



Wirtschaftswachstum

Norbert Bernholt, Klaus Simon

Dezember 2017

Sowohl in Deutschland als auch weltweit wächst die Wirtschaft Jahr für Jahr. Wie misst man das überhaupt? Und wächst denn die Wirtschaftsleistung tatsächlich immerzu? Wenn ja: warum?

Bruttoinlandsprodukt

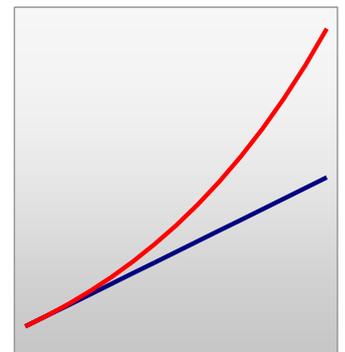
Das *Bruttoinlandsprodukt* (BIP) weist die Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland nach Abzug aller Vorleistungen aus. Gemessen wird in Geldwerten; entweder *nominal* (in jeweiligen Preisen) oder *real* (inflationsbereinigt: in Preisen eines Basisjahrs). Während nominales und reales BIP die Wirtschaftsleistung in der Summe eines Landes beschreiben, weist das *Pro-Kopf-BIP* die Wirtschaftsleistung je Einwohner aus (bspw. hat China ein hohes nominales aber ein niedriges Pro-Kopf-BIP). Bei der Ermittlung des BIP werden die Wirtschaftsbereiche gemessen, die zu seiner Entstehung beitragen (z.B. produzierendes Gewerbe, Finanz- und Versicherungsdienstleister usw.). In den westlichen Industrieländern beträgt dabei der Anteil der Industrieproduktion nur noch ein Viertel oder weniger. Das BIP speist sich dort zu zwei Drittel und mehr aus Dienstleistungen.

→ Das BIP kann kein Maß für die Wohlfahrt eines Landes sein. Nehmen wir das bekannte Beispiel vom abgeholzten Wald: Statt seiner wächst nun das Bruttoinlandsprodukt. Geht es uns davon wirklich besser? Das BIP misst noch nicht einmal die gesamte Wirtschaftsleistung: Wertschöpfung aus nichtkommerzieller Tätigkeit (z.B. freie Software) oder aus familiärer Sorgearbeit bleibt unberücksichtigt.

Wirtschaftswachstum

Wenn nun die Summe bezahlter Güter und Dienstleistungen innerhalb eines Jahres zunimmt – also das BIP –, so nennt man dies *Wirtschaftswachstum*. Während das BIP ein Maß für die Wirtschaftstätigkeit darstellt, ist die Veränderung des BIP ein Maß für deren Wachsen.

Für die Wirtschaftsleistung sind zwei Wachstumsarten von Bedeutung. Wächst ein Ausgangswert in gleichen Zeitschritten um den immer gleichen Betrag, heißt das *lineares Wachstum*. Die grafische Darstellung ergibt eine Gerade. Wächst ein Ausgangswert dagegen in gleichen Zeitschritten um den immer gleichen Faktor, so heißt dies *exponentielles Wachstum*. Die grafische Darstellung ergibt eine Exponentialkurve.



Prinzipialskizze beider Wachstumsarten

Beispiel lineares Wachstum: Die PKW-Produktion wächst von 1 Million ausgehend jährlich um 100.000. Es ergeben sich folgende Summen: im 1. Jahr 1,1 Mio. PKW; im 2. Jahr 1,2 Mio., im 3. Jahr 1,3 Mio., nach 10 Jahren 2 Millionen PKW.

Beispiel exponentielles Wachstum: Die PKW-Produktion wächst von 1 Million ausgehend jährlich um 10 %. Es ergeben sich folgende Summen: im 1. Jahr 1,10 Mio. PKW, im 2. Jahr 1,21 Mio., im 3. Jahr 1,33 Mio., nach 10 Jahren 2,59 Millionen PKW.

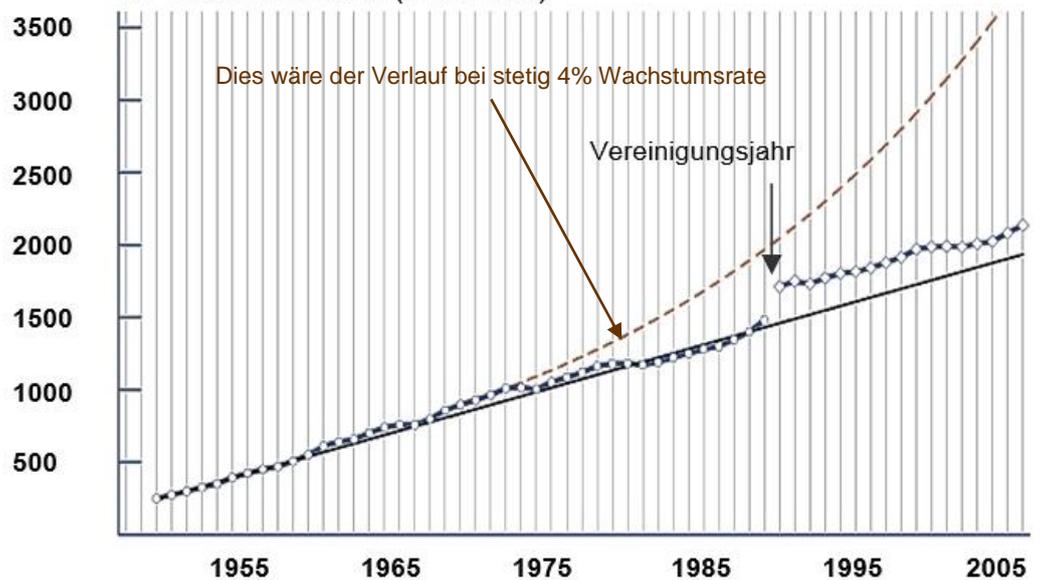
Im linearen Beispiel wird die *Wachstumsrate* im Laufe der Zeit kleiner, denn der stets gleiche Wachstumsbetrag entspricht mit wachsender Menge einem immer geringeren Mengenanteil. Die PKW-Produktion wächst im ersten Jahr um 10 %, im fünften Jahr aber nur noch um 7,1 %. Im exponentiellen Beispiel dagegen bleibt die Wachstumsrate stets bei 10 %. Dadurch fällt im Laufe der Zeit der *Wachstumsbetrag* immer größer aus, denn die unveränderte Wachstumsrate entspricht mit wachsender Menge einem immer größeren Mengenanteil. Die PKW-Produktion wächst im ersten Jahr um 100.000, im fünften Jahr aber bereits um 150.000 Stück.

Wirtschaftswachstum in Deutschland

Deutschland weist seit 1950 – von kurzzeitigen Einbrüchen abgesehen – ein stetiges lineares Wirtschaftswachstum von etwa 300 Milliarden Euro in jedem Jahrzehnt auf.

Der lineare Trend besteht auch nach 2005 fort und hat sich ebenso nach dem schweren Einbruch durch die Finanzkrise 2008/09 wieder eingestellt.

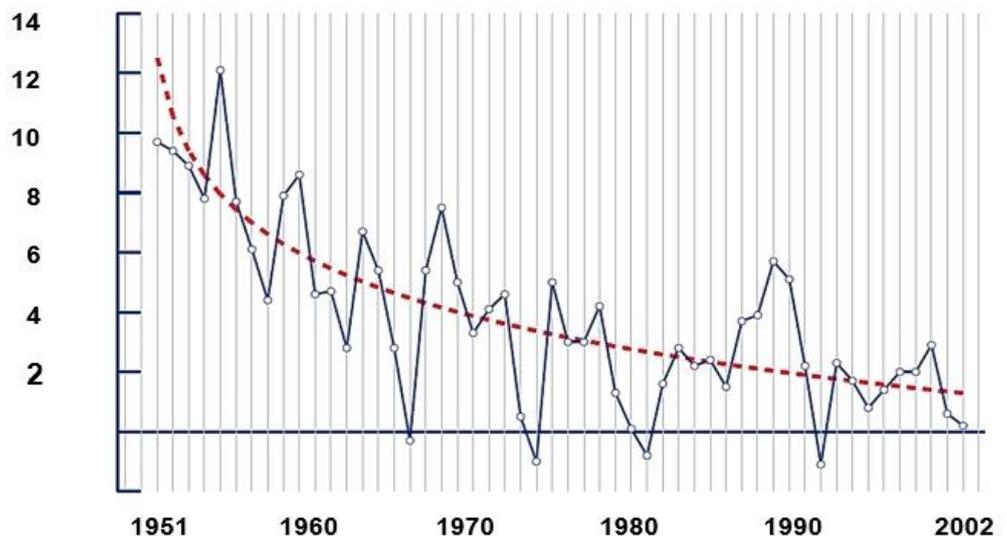
Wachstum des realen BIP, Deutschland 1950–2007
in Preisen von 1995 (Mrd. Euro)



Quelle: Institut für Wachstumsstudien (Grafikauszug)

Zugleich ist die Wachstumsrate wegen des linearen Wachstums aber immerzu gefallen, sie liegt im letzten Jahrzehnt bei nur noch 0,9 Prozent:

Relatives Wirtschaftswachstum, Deutschland 1951–2002
(Wachstumsrate in Prozent)



Quelle: Institut für Wachstumsstudien (Grafikauszug)

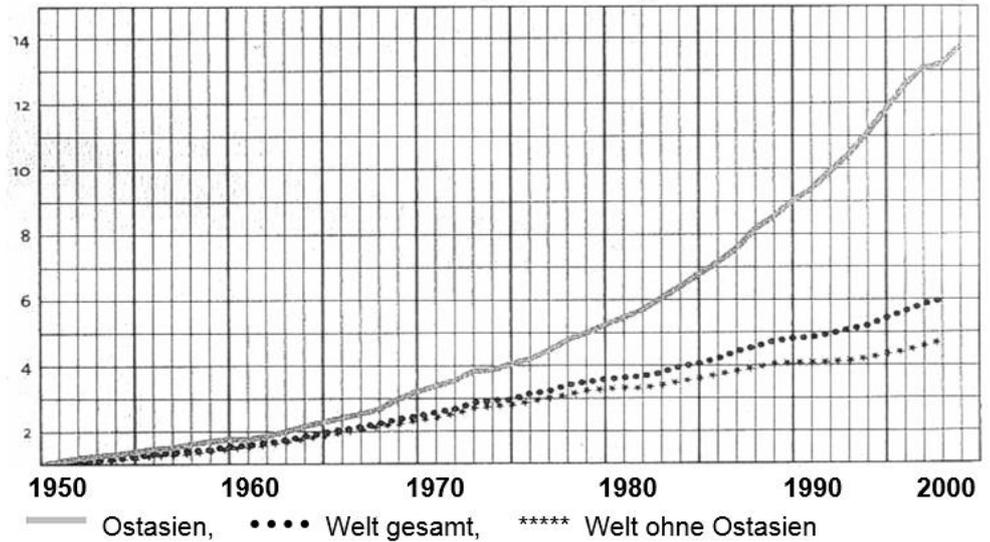
Das deutsche BIP hat 2016 den Wert von 3,13 Billionen € erreicht, das entspricht in der Eurozone einem Anteil von 29%. Deutschland erwirtschaftet heute 6 Mal so viel wie in den sog. Wirtschaftswunderjahren.

→ Die oft zu hörende Argumentation „1955 hatten wir 8 Prozent Wachstum, heute nur noch 1 Prozent“ führt in die Irre.

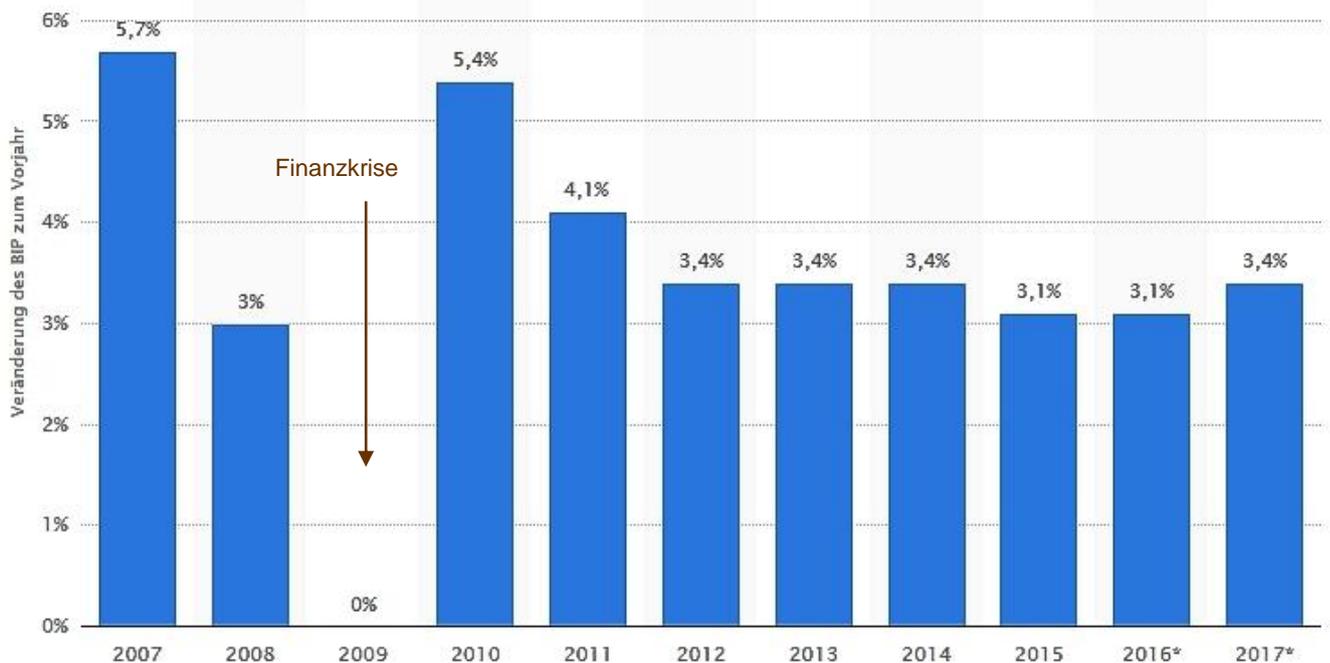
Wirtschaftswachstum weltweit

Das BIP der westeuropäischen Länder ist von 1950 bis 2000 linear gewachsen, das der USA ganz schwach exponentiell. In Ostasien dagegen gibt es schon seit den 1960er-Jahren ein deutlich exponentielles Wirtschaftswachstum. So sieht die Entwicklung aus:

Weltweites BIP 1950–1998 (preisbereinigte Indexwerte, 1950=1)



Das weltweite BIP (Bruttoweltprodukt) nimmt bis zur Jahrtausendwende ein insgesamt schwach exponentielles Entwicklung, seit 2000 flacht diese etwas ab. Trotzdem weisen die Daten noch immer eine enorme Zunahme aus: In den letzten 9 Jahren ist das Welt-BIP um 17,2 Billionen US-Dollar gewachsen und erreichte 2016 den Wert von 75,28 Billionen.



Relative Zunahme des Welt-BiP (preisbereinigt), Quelle: statista.com, * Vorhersagewerte

Interessanterweise gab es beim weltweiten BIP von 2014 auf 2015 einen Einbruch um rund 4 Billionen US-Dollar nominal, preisbereinigt aber entsprach das trotzdem einem Wachstum von 3,1%. Der Grund für diese Anomalie liegt in den damals gefallen Rohstoffpreisen.

Warum wächst die Wirtschaftsleistung fortwährend?

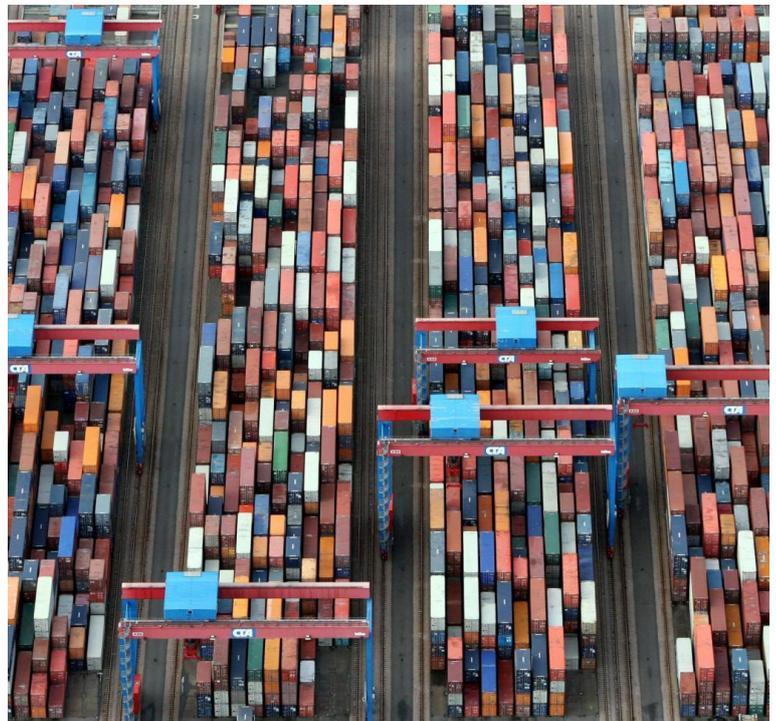
Bei kapitalistischer Wirtschaftstätigkeit besteht ein *anhaltender Wachstumszwang*:

- **Kulturelle Wachstumstreiber:** Der zahlungsfähige Teil der Gesellschaft befindet sich in einer *Konsumspirale*, um durch den andauernden Erwerb von Gütern den eigenen Status oder die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zu demonstrieren. Es kommt zu immer höherem Konsumaufwand.
- **Strukturelle Wachstumstreiber:** Ein typischer struktureller Wachstumstreiber ist die *Steigerung der Arbeitsproduktivität*, die durch Ausweitung des Geschäfts ausgeglichen werden muss, wenn die Zahl der Beschäftigten gleichbleiben soll. Den wohl grundsätzlichen Wachstumstreiber aber stellt das eigentliche Kernprinzip des Kapitalismus dar: *die Kapitalakkumulation*. Das Wirtschaftswachstum ist schlicht und einfach durch den Kapitaleinsatz bedingt. Es ist unmittelbar einleuchtend: Wenn in einer Volkswirtschaft das im Vorjahr vermehrte Kapital erneut investiert werden soll, verlangt das eine nun vermehrte Wirtschaftstätigkeit.

→ Im Kapitalismus besteht ein unausweichlicher Wachstumszwang, andernfalls kann sich die Menge des anlagensuchenden Kapitals nicht verwerten. Darum also wächst die Wirtschaft immerzu, und darum haben wir in Deutschland sogar ein Wachstums-Beschleunigungsgesetz.

→ Die Wachstumsorientierung der Volkswirtschaft erweist sich wegen der bestehenden Wachstumstreiber nicht etwa als politischer Irrtum, den man korrigieren könnte. Sie ist vielmehr eine unabdingbare Voraussetzung für das Funktionieren des kapitalistischen Systems!

Noch mehr und noch mehr und ...



Empfohlene Literatur:

Hans Christoph Binswanger: Die Wachstumsspirale, Metropolis-Verlag, Marburg 2006

V.i.S.d.P.: Norbert Bernholt, 21335 Lüneburg
nbernholt@t-online.de,
www.akademie-solidarische-oekonomie

Akademie Solidarische Ökonomie –
in Trägerschaft der Stiftung Ökumene,
Lindenspürstraße 30, 70176 Stuttgart

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, Stiftung Die Schwelle, Misereor, Evang. Kirche in Westfalen, Evang. Kirche in Kurhessen-Waldeck, Evang.-luth. Landeskirche Hannovers